

Ursachen und Kriegsverlauf

1. Kapitel: Wettrüsten vor dem Krieg

Seit Ende des 19. Jahrhunderts herrschte zwischen Deutschland, England, Frankreich und Russland ein Wettrüsten. Vor allem Deutschland unterstrich durch die Flottengesetze von 1898 und 1900 sein Streben nach einer führenden militärischen Rolle in einem politisch instabilen Europa.

Die Diplomatie der europäischen Staaten beschränkte sich in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg zuweilen auf Säbelrasseln.

Der Ausbau der Kriegsmarine des Deutschen Kaiserreichs unter Kaiser Wilhelm II. löste unter den europäischen Nachbarn – allen voran England – großes Misstrauen aus.

Nicht zu Unrecht: Denn der Kaiser und mit ihm fast das ganze Deutsche Reich sahen für sich eine starke Position in Europa und der Welt.

Seit Beginn des Kolonialismus war die Außenpolitik in Deutschland und Europa von Nationalismus und Militarismus geprägt.

Vor dem Ersten Weltkrieg war Europa in zwei starke Lager geteilt.

Bereits 1882 konnte das Deutsche Reich ein Bündnis mit Österreich-Ungarn und Italien – den so genannten Dreibund – eingehen, den Italien allerdings 1902 durch einen Geheimvertrag mit Frankreich brach.

Ein Bündnis mit Russland, den so genannten Rückversicherungsvertrag, hat Deutschland nicht mehr verlängert und eines mit England verhindert. So waren Deutschland und Österreich-Ungarn in Europa weitgehend isoliert. Einer militärischen Achse England – Frankreich stand somit nichts mehr im Wege.

Es entstand 1904 die „Entente Cordiale“, was aus dem Französischen übersetzt so viel wie „Herzliches Einverständnis“ heißt. Im Jahr 1907 kam mit Russland ein dritter großer Verbündeter in der dann so genannten Triple-Entente hinzu.

Im Jahre 1911 stand Europa bereits kurz am Rande eines Krieges, als sich Frankreich und England in der „Marokkokrise“ durch die Stationierung des deutschen Kriegsschiffs SMS Panther vor der Hafenstadt Agadir bedroht fühlten.

Den Nationalismus und die Kriegseuphorie im Deutschen Reich vor allem in Bezug auf den so genannten Erbfeind Frankreich spiegelt ein Gedicht von Johann Gustav Fischer wieder:

„Kommt der Störenfried Franzos,
Meine Deutschen, auf ihn los!
Diesmal hat ´s den rechten Schnitt,
Alle, alle ziehen mit!

Auf den Lügner Knall und Hieb,
An den Galgen mit dem Dieb.
Draufgebrannt! Das waren wir,
Durchgebrannt! Das waret ihr!

Bruderherz wie blutest du?
Lass es bluten immerzu.
Horch der Feldherr: Sieg und
Gott sei Dank für solchen Krieg!

Seit der Deutsche so gesiegt,
Weiß die Welt wo Deutschland liegt,
Hoch die Brust und frei die Hand,
Dir an Herz, mein Vaterland!“

2. Kapitel: Der Kriegsbeginn – Das Attentat von Sarajewo

Mit der so genannten Juli-Krise von 1914 begann der 1. Weltkrieg. Ein serbischer Student erschoss in der bosnischen Stadt Sarajewo am 28. Juni 1914 den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophie.

Der Verdacht, Serbien stecke hinter dem Attentat, reichte aus, dass Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg erklärte.

Eine von vielen Regierungen gewünschte Kettenreaktion begann:

Am 30. Juli machte Serbiens Verbündeter Russland mobil für den Krieg, daraufhin erklärte Deutschland am 1. August als Verbündeter Österreich-Ungarns Russland den Krieg. Bereits am 3. August erklärte Deutschland auch dem verhassten Frankreich den Krieg.

Kaiser Wilhelm II. erließ am 6. August einen Aufruf „An das Deutsche Volk“:

„... So muss denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf! zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande.

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter neu sich gründeten.

Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.“

Aus heutiger Sicht ist die Kriegsbegeisterung, wie sie 1914 in Deutschland herrschte, kaum mehr nachzuvollziehen.

Zehntausende meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst. Mit Stolz und unter Jubel verabschiedete die Bevölkerung „ihre“ Soldaten.

Deutsche Soldaten marschierten gemäß des so genannten

Schlieffenplans am 4. August 1914 völkerrechtswidrig in das neutrale Belgien ein. Dies verstieß gegen das Haager Abkommen aus dem Jahr 1907. England erklärte daraufhin Deutschland den Krieg.

Als deutsche Soldaten in Belgien auf Widerstand stießen, verübten sie Massaker und Massenvergewaltigungen an der Zivilbevölkerung.

In Deutschland war man davon überzeugt, dass die Schlacht nur von kurzer Dauer wäre: Selbstverständlich sieg- und glorreich mit Gott für Kaiser und Vaterland! Der so genannte Ausflug nach Paris endete jedoch in den Schützengräben.

Der Schrecken dieses furchtbaren Krieges traf die deutsche Bevölkerung, zum Beispiel durch große Hungersnot, erst Monate später unvorbereitet und warf sie hart auf den Boden der Tatsachen zurück.

In den ersten Kriegstagen dominierten jedoch Euphorie und Kriegserklärungen. So folgte eine weitere am 6. August 1914 von Österreich-Ungarn an Russland.

Voilà – das Schlachtfeld Europa war für die Befehlshaber und Militärstrategen angerichtet. Das große Sterben konnte beginnen.

3. Kapitel: Kriegsziele

Erst nach Kriegsausbruch formulierten die Kriegsparteien ihre Ziele. Deutschland entwickelte diese Kriegsziele im so genannten Septemberprogramm von 1914.

Gebietsansprüche gegenüber Frankreich und im Osten wurden angestrebt. Frankreich sollte militärisch und wirtschaftlich nachhaltig geschwächt werden. Außerdem sollte Belgien als „Vasallenstaat“ für das Deutsche Reich territorial und wirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Ebenso verständigten sich die Verbündeten der Triple Entente auf ihre Zielsetzungen. Als Hauptziel sollte die starke Stellung Deutschlands und sein Anspruch auf militärische und politische Macht gebrochen werden. Russland und Frankreich erhoben auch territoriale Ansprüche gegen das Deutsche Reich.

England hatte Interesse an einer Aufteilung deutscher Kolonien. Die Flotte sollte zerstört und der Außenhandel begrenzt werden.

Deutschland und Österreich sollten für die Kosten des Krieges eine so genannte Kriegskontribution bezahlen.

Erstaunlich war, dass die deutschen Kriegsziele mit zunehmender Aussichtslosigkeit, diesen Krieg zu gewinnen, immer phantastischer wurden. Ziel der deutschen Regierung war bis kurz vor Kriegsende ein so genannter Siegfrieden.

Also ein siegreiches Kriegsende gemäß der Bedingungen Deutschlands. Dies verhinderte lange Zeit Friedensverhandlungen mit den anderen Kriegsparteien.

4. Kapitel: Schlachtfeld Europa

Durch das anfänglich schnelle Vorrücken schien der oft als „Spaziergang nach Paris“ bezeichnete Angriff für Deutschland realisierbar. Erst kurz vor Paris brachten französische und englische Truppen noch 1914 den deutschen Vormarsch zum Erliegen.

In den folgenden vier Jahren erstarrte der verlustreiche Krieg im Westen jedoch in Stellungen und Schützengräben von der belgischen Nordseeküste bis zur schweizerischen Grenze. Ein Symbol für das sinnlose Sterben war der Stellungskrieg bei der französischen Stadt Verdun. Hier starben allein von Februar bis Juli 1916 jeweils Hunderttausende alliierte und deutsche Soldaten in den Schützengräben und auf dem Schlachtfeld.

General Paul von Hindenburg – hier im Bild – und sein Stabschef Ludendorff waren an der Ostfront erfolgreicher. So beauftragte Kaiser Wilhelm II. den Generalstab mit Ludendorff und Hindenburg mit der Obersten Heeresleitung – kurz OHL genannt. Fortan hatten die Militärstrategen das Sagen im Deutschen Reich und an den Kriegsfronten.

Die OHL beschloss im Februar 1917, den „Krieg zur See“ zu verschärfen. Ziel war es, dass deutsche U-Boote ohne Vorwarnung Handels- und Passagierschiffe versenken sollten. Dadurch wollte man England zum Frieden zwingen.

Doch weit gefehlt: Nicht England brachte man damit zum Frieden, sondern die USA in den Krieg gegen Deutschland. Der Angriff auf neutrale Handelsschiffe war für die USA im April 1917 Anlass für ihren Kriegseintritt auf Seiten der Alliierten Frankreich, Russland, England, Serbien, Belgien, Italien, Rumänien und Japan.

Trotz eines Waffenstillstandes an der Ostfront, der Ende 1917 mit der neuen bolschewikischen Revolutionsregierung Russlands vereinbart worden war, war der Krieg für Deutschland und seine Verbündeten im Sommer 1918 militärisch verloren.

Nach Verlusten in fast allen Familien, Hunger und Elend war auch die deutsche Bevölkerung kriegsmüde und die Kriegsgegner im eigenen Land wurden zahlreicher und lauter.

5. Kapitel: Bilanz des Schreckens

1918 müssen nach den Matrosenaufständen von Wilhelmshaven und Kiel sowie aufgrund von Massenprotesten im Land Ludendorff und Hindenburg die Macht abgeben. Auch der Kaiser dankt ab.

Deutschland befindet sich im Umbruch zur Republik. Eine Delegation unter Reichskanzler Max von Baden unterzeichnete am 11. November 1918 den Waffenstillstand mit den alliierten Siegermächten.

Die neuen Waffen dieses Krieges machten deutlich, dass fortschreitende Technologie und Industrialisierung den Charakter der Kriegsführung verändert hatten.

Man sprach erstmalig vom „totalen Krieg“, der nicht nur die Truppen, sondern auch die Wirtschaft und Zivilbevölkerung erfasste und hart traf. Neue Waffen wie Maschinengewehre, Granaten und Bomben von Geschützen und Flugzeugen sowie der Einsatz von Panzern und Giftgas potenzierten Tod und Schrecken.

Der 1. Weltkrieg hinterließ in weiten Teilen Europas Leid, Verwüstung und eine furchtbare Bilanz. Allein die Anzahl der gefallenen Soldaten war bis dahin ungekannt. Auf Seiten des Deutschen Reiches zählte man über 1,8 Millionen Gefallene. Russland beklagte 1,7 Millionen tote Soldaten. Knapp 1,4 Millionen Franzosen fanden den Tod. Österreich-Ungarn bezahlte mit 1,2 Millionen Toten den Krieg. Aus England stammten knapp 1 Million tote Soldaten. Hinzu kamen noch Italien mit 460.000, Serbien mit 360.000, die Türkei mit 325.000, Rumänien mit 250.000 und die USA mit 115.000 gefallenen Soldaten.

Europa und die Welt erkannten den Schrecken des Krieges im 20. Jahrhundert. Niemand konnte sich zu diesem Zeitpunkt vorstellen, dass Deutschland die Welt nur gut 20 Jahre später in einen noch totaleren und furchtbareren Krieg stürzen würde.

6. Kapitel: Zusammenfassung

Die Stimmung in den europäischen Staaten und Deutschland war vor dem 1. Weltkrieg von

- Nationalismus
- und Militarismus geprägt.

Die so genannte Julikrise 1914

- begann mit dem Attentat von Sarajewo auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand,
- war vom Versagen der Diplomatie gekennzeichnet
- und mündete in den 1. Weltkrieg.

Die Kriegsziele Deutschlands waren

- Gebietsgewinne
- und der Ausbau seiner politischen und militärischen Macht.

Durch den U-Boot-Krieg wurden von der deutschen Kriegsflotte

- Passagier- und Handelsschiffe versenkt.
- Damit sollte England zum Waffenstillstand gezwungen werden.
- Stattdessen erklärten die USA Deutschland den Krieg.

Erstmalig spricht man von einem totalen Krieg,

- der Wirtschaft und Zivilbevölkerung erfasst,
- und mit vernichtenden sowie todbringenden Waffen
- auf allen Seiten mit Millionen von Toten sehr verlustreich geführt wird.